

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägen 1,20 M., in den Ausgabestellen 1 M., beim
Postbezug 1,50 M., mit Bestellgeld 1,92 M. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — Druck und Verlag der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

Anfertigungsgebühr: Für die 6 gepaltene Korpus-
zelle oder deren Raum 20 Pf., für private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für verblühende
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Meldungen außerhalb des Inlandsteils
40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 114.

Donnerstag, den 16. Mai 1912.

152. Jahrgang.

Ein angebliches Wort des Kaisers.

* Paris, 14. Mai. Der Straßburger Korrespondent des „Matin“ meldet, aus bester Quelle habe er erfahren, der Kaiser habe bei dem getrigen Frühstück bei Jörn von Bulach zu einem Teilnehmer gesagt: „Wenn das nicht aufhört, schlage ich eure Verfassung in Scherben. Bisher fannten Sie mich nur von der guten Seite. Sie können mich aber auch von der andern kennen lernen. Ja, wenn das fortdauert, mache ich aus Elsaß-Lothringen eine preussische Provinz.“ Der „Matin“ bemerkt dazu: Diese sofort folgerichtigen Worte hätten in den wenigen Streifen, wo sie bekannt wurden, beträchtliche Verblüffung hervorgerufen.

In dieser Form kann dieses angebliche Kaiserwort nicht gefallen sein. Denn nach der Reichsverfassung ist der Kaiser weder in der Lage, die Verfassung Elsaß-Lothringens wieder aufzuheben, noch das Reichsland Preußen einzuverleiben. Dann liegt es aber auch auf der Hand, daß der Kaiser mit unmöglichen Dingen nicht gedroht haben kann. Höchstwahrscheinlich liegt die Sache so, daß der Kaiser sich sehr scharf und mißbilligend über die letzten Vorfälle in Elsaß-Lothringen ausgesprochen hat. Und diese Auslassungen sind dem „Matin“ entweder in jener persönlich zugespitzten Form zugetragen worden, oder er hat ihnen selber diese Form gegeben, um die armen Elsaß-Lothringer als die Opfer „kaiserlicher Willkür“ hinzustellen und neues Öl ins Feuer zu gießen.

Im allgemeinen, so schreiben die „Leipz. Neuest.“, wird es überall freudig begrüßt werden, wenn Kaiser Wilhelm seine Anwesenheit in Straßburg dazu benutzt hat, unabweisend tun zu tun, daß die Reichsregierung sich die fortwährende Brüstung und Provokation durch die elsass-lothringische Opposition nicht bieten lassen wird. Damit hängt auch sicherlich die Verleihung des Titels Erzherzog an den Unterstaatssekretär Mandel zusammen, gegen den sich die letzte Aktion hauptsächlich richtete. Bedauerlich bleibt bei dem allen nur, daß die feierlichen Kundgebungen sich erst gegen die Folgen einer Handlung richten, vor der die gesamte nationale Presse die Reichsregierung immer wieder eindringlich gewarnt hat. Denn, daß die Verleihung einer Verfassung an Elsaß-Lothringen dort einen Höhenabsturz entseihen würde, mußte jeder voraussehen, der den Charakter der ultranational-demokratischen französisierenden Bewegung in den Reichslanden erkannte.

* Straßburg, 14. Mai. Der „Berl. Vol.-Anz.“ schreibt: Wie wir aus bester Quelle hören, hat der Kaiser im Verlauf

des getrigen Nachmittags bei Gelegenheit des Essens, das im Palais des Staatssekretärs Jörn von Bulach stattfand, den Bürgermeister Dr. Schwander in ein Gespräch über die politische Lage in Elsaß-Lothringen gezogen. In sehr erfrischer Weise und in nachdrücklichem Tone sagte dabei der Kaiser: „Hören Sie einmal, Sie haben uns bis jetzt hier nur von der guten Seite kennen gelernt. Ich kann Ihnen aber sagen, daß Sie uns auch von der andern Seite kennen lernen können. Das kann so nicht weiter gehen. Wenn die Dinge aber so weitergehen, dann haben wir einfach die Verfassung auf und verleiben Sie Preußen ein.“ Der Kaiser sagte diese Worte so laut und nachdrücklich, daß sie auch in der Umgebung von einigen Herren verstanden wurden. Später ließ der Kaiser sich das Mitglied der Ersten Kammer, den früheren Reichstagsabgeordneten Rechtsanwalt Dr. Vondersee vorstellen und unterhielt sich mit ihm in sehr ernsthafter Weise längere Zeit über daselbe Thema.

* Straßburg i. E., 14. Mai. Die Aeußerungen des Kaisers zum Bürgermeister Dr. Schwander bilden hier in allen Schichten der Bevölkerung das Tagesgespräch. An der Wichtigkeit ihrer Wiedererzählung zweifelt niemand, und Leute, die es wissen können, bestätigen, daß der Kaiser sich in dem Sinne ausgesprochen hat, wie in der getrigen Abendausgabe des „Berliner Volksanzeigers“ berichtet worden ist.

* Stockholm, 14. Mai. Im Alter von 63 Jahren ist der Dichter August Strindberg gestorben.

Strafantrag gegen Abg. Borchardt.

* Berlin, 14. Mai. Der Justizminister sucht um die Genehmigung des Abgeordnetenhauses nach wegen Einleitung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Borchardt und den Abg. Leinert wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Der Antrag wurde zu Beginn der heutigen Sitzung der Geschäftsordnungs-Kommission überwiefen.

* Berlin, 14. Mai. Das Schreiben des Ersten Staatsanwalts an den Justizminister lautet: Durch Strafantrag vom 9. Mai 1912 hat der Herr Präsident des Hauses der Abgeordneten Borchardt von der Sitzung am 9. Mai 1912 die Bestrafung des Abgeordneten Borchardt wegen Hausfriedensbruch beantragt. Nach Zeitungsberichten und der mir soeben zugegangenen Anzeige des Herrn Polizeipräsidenten über den Hergang der Sache kommt aus Widerstand des Abgeordneten Borchardt und des Abgeordneten Leinert gegen die Staatsge-

walt in Betracht. Euer Erzellenz bitte ich ehrerbietig, die Genehmigung des Hauses der Abgeordneten dazu herbeizuführen, daß die Abgeordneten Borchardt und Leinert wegen dieser Handlungen zur Unterwerfung gezwungen werden. — Berlin, den 11. Mai 1912. — (gez.) Preuß. Oberstaatsanwalt.

Reichstag.

Berlin, 14. Mai.

Im Reichstag konnte mit dem eigentlichen Gegenstand der Beratung, der Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats für die Seeeresverwaltung, heute nicht sofort begonnen werden, weil die durch die abgeordnete Geschäftsordnung geschaffene neue Einrichtung der kurzen Anfragen zum ersten Male in ihre Rechte trat. Von sozialdemokratischer Seite waren zwei Anfragen gestellt. Die erste ging dahin, ob Holland seine Zustimmung zur Erhebung von Schiffsabgaben auf dem Rhein gegeben habe? Die von einem Regierungskommissar in Anwesenheit des Staatssekretärs des Innern Dr. Delbrück erteilte Antwort lautete: der Herr Reichskanzler bedauere, er sei nicht in der Lage, Der Fragesteller machte von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch, kurze Ergänzungen bezw. Berichtigungen hinzuzufügen.

Abg. Dr. Frank (Soz.) fragte weiter, ob sich Holland gemeinert habe, zu verhandeln? Der Regierungskommissar erklärte, er habe seiner ersten Antwort nichts hinzuzufügen. Der Fragesteller wollte nunmehr wissen, ob Verhandlungen stattgefunden hätten? Die Antwort lautete, daß keine Auskunft darüber erteilt werden könne.

Dieses Frage- und Antwortspiel wurde auf der linken Seite des Hauses mit wachsender Unruhe, auf der rechten mit zunehmender Heiterkeit verfolgt. Diese verchiedenartige Stimmung hielt weiter an und steigerte sich vielleicht noch, als auch die zweite Anfrage — Fragesteller war der Abg. Fischer (Soz.) — eine ihn bedrückende Antwort nicht erhielt. Es wurde gefragt, ob auf der in Washington zusammen tretenden internationalen Schiffsabstufungskonferenz auch die Schiffsleute vertreten sein würden?

Staatssekretär Dr. Delbrück erwiderte, die Heranziehung von Schiffsleuten zu den diplomatischen Verhandlungen sei unwahrscheinlich. Jedoch würden vor der Beschlußfassung über die zu erlassenden Unfallverhütungsvorschriften die Schiffsleute gehört werden; für Deutschland würde die Seebefugnisoffenschaft das Erforderliche veranlassen. Der Fragesteller kam wieder mit seiner Ergänzung; er wollte wissen, ob ausländische

Im Klosterhof.

Roman von Ann Wotho.

87) **Nachdruck verboten.**
Mit einer energischen Bewegung hatte Thedens Elifabeth aus dem Bereich der liebsten Dinge hand gezogen und strich jetzt, als müßte er einen Frieden abwischen, über den leuchtenden Scheitel des jungen Mädchens.

Gerda lachte silberhell auf. „Was für erschrockene Augen, Kleine!“ lächelte sie harmlos. „Sie schauen mich ja an wie Rotkäppchen den bösen Wolf im Märchen! Ich hoffe, wir sehen uns später noch, Viebling!“ Und sich nach allen Seiten verbindlich neigend, schritt sie am Arm des alten Rügger weiter hinein in den Saal.

Räte stand wie erstarrt. So schön, so glänzend hatte sie noch nie eine Frau gesehen wie diese, die dort in dem weißen, silberdurchwebten Gewande wie eine schillernde Schlange durch den Saal schwebte. Von ihrem Kleide ging ein Leuchten aus, das Rätens Augen blendete. Wie Tauropteren waren schimmernde Brillanten über daselbe gestreut. Brillanten schmückten die föhlichen weißen Arme und den blendenden Hals und funkelten in dem wundervollen blauschwarzen Haar.

Räte atmete tief auf. Was war das zwischen den beiden und warum erhiefen Elifabeth so aufgeregt?

Ein angewolltes Klopfen und Sämmern, über das sie sich selbst keine Rechenschaft zu geben vermochte, schmürte ihre Brust zusammen. Einige Augenblicke schwankte sie, bald aber trat sie rasch hinaus auf den Balkon, nur einige Minuten allein zu sein, dann ging es gewiß vorüber, dieses heiße Wogen und Wallen ihres Herzens.

Unten lag der Klostergarten in tiefer Dämmerung. Still und friedlich träumten die Herbstblumen in die laue Nacht, und die alte Ruine nicht grüßend zu ihr herüber.

Räte preßte das glühende Gesichtchen in beide Hände. Sie hörte nicht, daß drinnen im Saal die Regimentsmusik jochen die Polonaise spielte, daß die Paare sich zum Tanze fanden, sie hörte auch nicht, daß ein Mann auf den Balkon trat, ein Mann, den sie nie, nie wieder meinte ansehen zu können. Er trat dicht zur Seite, und ihre beiden Hände von dem heißgeröteten Anlitze nehmend, sagte er leise:

„Räte, Sie meinen?“
„Ach, Unfinn!“ entgegnete sie und wachte zornig mit der kleinen Faust die verräterischen Tropfen von den Wangen und blickte mit erzwingenem Lächeln in Thedens Gesicht. „Wo werde ich denn so dumm sein und weinen! Sehen Sie doch, wie ich lade! Ha, ho!“

Er sah fast traurig auf ihren schmerzhaft zudenden Mund, der im Bemühen zu lächeln, etwas Küßendes hatte.

„Warum denn die Komödie, Räte?“ fragte er eindringlich und strich ihr fast väterlich die Locken aus der Stirn. „Hat Ihnen jemand etwas getan? Haben Sie Kummer? Kann ich — kann ich Ihnen vielleicht helfen? Vertrauen Sie mir doch!“

„Ach, Sie!“ plägte Räte heraus. „Sie wären mir der Rechte! Ihretwegen bin ich ja eben so dumm und weiß doch gar nicht warum! Gehen Sie doch gefälligst zu Frau v. Belliti, die so schön lächeln und so schön reden kann, und lassen Sie sich doch von der ansehen, so — na so — ich weiß nicht wie! Gehen Sie doch!“ rief Räte heftig und stampfte die kleinen Füße heftig auf den Boden. „Wie oft soll ich es Ihnen denn sagen.“

Ein leises, fast humoristisches Lächeln huschte um Thedens ernsten Mund, und wie ein Aufleuchten ging es durch seine Augen.

„Kleiner Eigensinn!“ sagte er begütigend und nahm ihre Hände fest zwischen seine großen, kräftigen Hände. „Genügt es Ihnen, wenn ich Ihnen sage, daß ich gewiß nicht einen einzigen Schritt mit der schönen Frau tanzen werde!“

Groß leuchtend strahlten Rätens Augen auf. „Ach, das wollten Sie wirklich tun, Herr Oberförster?“ jubelte sie auf, und es war, als wolle sie ihm an die Brust fliegen, aber sie befann sich doch und ließ die schon erhobenen Arme sinken.

(Fortsetzung folgt.)

London, 14. Mai. Auf dem Flugfeld von Brooklands ereignete sich gestern ein Unfall, der zwei Personen, dem Flieger Fisher und dem amerikanischen Millionär Victor Mason, das Leben kostete. Das Wetter war den Fliegern außerordentlich günstig, und zahlreiche Zuschauer waren anwesend, um den Manövern der Flugmaschinen zuzusehen. Unter den Zuschauern war auch Mason, der schon am Ostermontag einen Aufstieg als Passagier unternommen hatte. Er brach den Wunsch aus, abermals einen Flug wagen zu wollen, und Fisher erklärte sich bereit, ihn als Flieger aufzunehmen. In einer Höhe von 70 bis 80 Fuß umkreiste die Maschine mehrmals das Flugfeld. Zuschauer bemerkten aber bereits, daß irgend etwas nicht in Ordnung war. Auch Fisher war das wohl nicht verborgen geblieben, denn er ließ die Maschine langsam sinken. Richtig aber fiel sie wie ein Stein zu Boden. Die zerfetzten Trümmer fingen Feuer und eine helle Flamme vergebte im Zu die letzten Augenblicke. Fisher und Passagier waren im Fallen aus ihren Sitzen geschleudert worden und lagen regungslos am Boden, nicht weit von der brennenden Maschine entfernt.

Die mythischen Kranken.

Es gehen unter uns tausende Menschen mit gebeugtem Kopfe, klaffendem Gesichte, zitterndem Körper, die nicht wissen was ihnen eigentlich fehlt? Der Arzt findet sofort die Ursache dieser unerträglichen Symptome, denn 90% dieser mythischen Kranken leiden an **Nervenschwäche, Blutarmut und Verdauungsstörung**, gegen die mit Vorliebe **Leicithin** verordnet wird. Dieses Präparat hat eine spezifische Wirkung, daß es neues Blut in den Körper bringt, die Blutkörperchen bereichert, jedes Teilchen des Organismus stärkt, und die **geschwächten erschöpfen Nerven wieder arbeitsfähig macht**. Es benötigen daher blutarme, nervenschwache und schwächliche Menschen mit vollem Vertrauen **Leicithin**.

Preis M. 3.—, in Apotheken zu haben, ganz sicher von: **Cöven-Apothete Halle.**

Schiffsleute zugezogen würden? Der Staatssekretär erklärte, er habe seiner Antwort nichts hinzuzufügen. Die kurzen Anfragen waren damit erledigt.

Das Haus fuhr nunmehr in der Beratung des Militäretats fort. Beim Kapitel Waffenfabriken kam es zu der gewöhnlichen Zahlre wiederkehrenden Aussprache über die Arbeiterverhältnisse in den Militärbetrieben. Diesmal hatten nur die Rollen der Redner insofern gewechselt, als der Vertreter von Bismarck nicht wie früher der Abg. Pauli (sonst), sondern Abg. Dr. Diebnecht (Soz.) war, der seinerseits an Stelle seines Parteigenossen Jabel sprach. Ihm erwiderte, wie auch in früheren Jahren auf die sozialdemokratischen Angriffe Abg. Pauli, der im neuen Reichstag einen mecklenburgischen Wahlkreis vertritt, und sodann Generalmajor Wandel vom Kriegsdepartement.

Wie gewöhnlich stellte sich auch diesmal wieder heraus, daß der sozialdemokratische Redner sich maßlose Uebertreibungen hatte zuschulden kommen lassen und daß er in den meisten Fällen deshalb zu falschen Schlussfolgerungen gekommen war, weil er an die Beobachtung und Beurteilung der Dinge von vornherein mit der vorgefaßten Meinung, daß etwas auf sein Mißgefallen, herangetreten war. Ein Schlußantrag verhinderte die weitere Ausdehnung in der Debatte. Sämtliche arbeiterfreundlichen Resolutionen wurden angenommen, darunter auch eine Resolution, welche veranlaßt, daß die Löhne der Arbeiter in den Militärbetrieben nicht hinter den in der Privatindustrie gezahlten Löhnen zurückbleiben dürfen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 14. Mai. (Sohnnachrichten.) Aus Straßburg i. E. wird unterm heutigen gemeldet: Se. Maj. der Kaiser nahm heute vormittag 10 Uhr den Vorbereitungen der Garnison vor dem Kaiserpalaste ab. Um 11 Uhr 30 Min. war Frühstück bei dem kommandierenden General v. Fabeck.

* Straßburg, 14. Mai. Der Kaiser hat um 1 Uhr 30 Min. vom Palais des Kommandierenden Generals v. Fabeck, wo er das Frühstück eingenommen hatte, die Fahrt nach Metz angetreten. Unter Glockengeläute hat der Kaiser Straßburg im Automobil verlassen. Neben dem Kaiser sah Fürst zu Fürstenberg, im zweiten Wagen folgten dann Statthalter v. Wedel und Staatssekretär Jörn v. Buland, die den Kaiser nach Metz begleiten. Der Statthalter bleibt bis zum 16. d. M. dort.

* Schwerin, 14. Mai. Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags leitete heute die Prüfung der Wahl des Abg. Pauli (Hagenow, sonst, 1 Mecklenburg-Schwerin) fort und kam nach weiteren eingehenden Detailfeststellungen zu dem Beschluß, beim Plenum den Antrag zu stellen, die Wahl Paulis für ungültig zu erklären.

Provinz und Umgegend.

* Halle, 14. Mai. Aus Breslau wird gemeldet: Eine dieser Tage in einem Breslauer Hotel abgestiegene, etwa 40jährige Dame, die sich in das Fremdenbuch als Frau Hedwig Cremer oder Cramer aus Halle eingetragen hatte, wurde am nächsten Nachmittag nach gewaltigem Defizien des Zimmers bewußtlos im Bett aufgefunden. Der Arzt stellte Veronalabergiftung fest und ordnete die Ueberführung der Kranken ins Allerheiligens-Hospital an, woselbst die Fremde, die keine Legitimationspapiere bei sich hatte, ohne Wiedererlangung des Bewußtseins starb.

* Torgau, 14. Mai. Eine Windhose zerstörte etwa 80 Morgen städtischen Waldes im Revier Fuschwitz. Der Schaden beträgt rund 250 000 M.

Cotales.

* Merseburg, 15. Mai. * Verein für Feuerbestattung e. V. In der Vorstandssitzung am 13. Mai wurde nach Erledigung von Aufnahmeangelegenheiten einer Satzungsänderung zugestimmt. Als erster Zweck des Vereins galt bisher: „Das Wirken für die Zulassung der fakultativen (wahlfreien) Feuerbestattung in Preußen“. Dieser Zweck hat durch Erlaß des preussischen Feuerbestattungsgesetzes seine Erledigung gefunden. Der nächsten Hauptversammlung soll deshalb die Streichung dieses Satzes und statt dessen vorgeschlagen werden zu setzen: „Das Wirken für die rechtliche Gleichstellung der fakultativen (wahlfreien) Feuerbestattung mit der Erdbestattung“. Diesen Gedanken bringt auch eine Resolution zum Ausdruck, die der Vorsitzende des Verbandes der provinzial-sächsischen Vereine, Herr Waldstein-Halle, auf der Verbandstagung in Bernierode am Pfingstmontag im Anschluß an einen Vortrag über „Unsere Ziele“ zur Annahme empfehlen wird. Als Vertreter des Vereins wird der Vorsitzende an dieser Tagung teilnehmen. Die Verhandlungen

beginnen 11 Uhr Vormittags im Hotel „Weißer Hirsch“, Mitglieder und Freunde unseres Vereins sind zur Teilnahme herzlich eingeladen. Nähere Auskunft erteilt der Schriftführer, Herr Inspektor Wolf. Unser Verein hat 4 Anträge gestellt. Diese betreffen: 1. Bereitstellung von Mitteln zur Gründung neuer Vereine, 2. Beschaffung von Lichtbildern des Leipziger Krematoriums, 3. gemeinsame Schritte zur Milderung der Härten des Gesetzes und der Ausführungsbestimmungen, 4. Besprechung der Frage, ob es angängig ist, daß die Ausführungsanweisung mehr Räume für ein Krematorium fordert, als das Gesetz selbst vorschreibt; die Lösung der letzten beiden Fragen soll möglichst in Gemeinschaft mit den kommunalen Behörden angestrebt werden, die ja ein großes Interesse daran haben. Ein Antrag Mühlhausen bezweckt die schnelle Einrichtung einer gemeinsamen Sterbestätte für alle deutschen Vereine. Endlich soll im Laufe des Jahres, wahrscheinlich im September, wieder ein Ausflug nach Leipzig zur Besichtigung des Krematoriums veranstaltet werden. Die Änderung der Satzung bedingt einen Neudruck derselben; zugleich soll das Mitgliederverzeichnis, das sich ganz erheblich geändert und auf 164 Mitglieder vergrößert hat, neu gedruckt werden. Aus diesem Grunde ist die baldige Anmeldung neuer Mitglieder sehr erwünscht. Der Vorsitzende, Dr. phil. Witte, hat am 24. April im Leipziger Verein in einer zahlreich besuchten Versammlung über „Die Feuerbestattung — ein Kulturfortschritt“ gesprochen. Mögen auch unsere Mitbürger die Feuerbestattung immer mehr als einen hochbedeutsamen Kulturfortschritt erkennen und anerkennen und dieser Bestattung durch zahlreichen Beitritt zu unserem Verein Ausdruck verleihen. Anmeldungen sind an den Vorstand zu richten.

* Eisenbahn-Wünsche. In einer der letzten Sitzungen des preussischen Abgeordnetenhauses führte der Abgeordnete für Halle, Delius, u. a. aus: Die Kleinbahn Halle-Merseburg, die mittels Elektrizität betrieben wird, hat kürzlich die zweite Wagenklasse eingeführt. Darüber sind im Publikum berechtigte Beschwerden laut geworden; man will ein Bedürfnis zur Einführung der zweiten Wagenklasse auf dieser Kleinbahn nicht anerkennen. Die königliche Staatsregierung hätte zu dieser Verschlechterung zunächst ihre Zustimmung nicht geben sollen, weil von vornherein feststand, daß 3. B. in Zeiten lebhaften Verkehrs die Trennung der zweiten und dritten Klasse doch nicht aufrecht erhalten bleibt. Die genannte Bahn hat eine sehr gefährliche Kreuzung zu durchschneiden, in der Nähe des Rosengartens, eines Vergnügungsetablisements, nicht weit von der Stadt Halle gelegen. Da geht nun der Wunsch hauptsächlich der Bewohner des Vorortes Ammendorf dahin, daß hier eine Unterführung der Staatsbahn oder der Fernbahn stattfinden möge. An der Stelle, wo die Fernbahn die oberirdische Linie kreuzt, besteht ein starker Fuhrwerks- und Fußgängerverkehr, und wenn die Züge von Halle nach Cassel die Strecke passieren, so kann es häufig vorkommen, daß hier der Verkehr 5, 10, ja 15 Minuten gesperrt ist. Es sind aber auch häufig schon Zusammenstöße zwischen Eisenbahn und Geschirren, die eine gefährliche Strecke zu passieren haben, vorgekommen. Deshalb liegt es im Sicherheitsinteresse begründet, wenn verlangt wird, daß hier eine Unterführung der Bahn stattfindet. — Ich habe im vorigen Jahre vorgetragen, wie dringend erforderlich es ist, daß die königliche Staatsregierung sich mit dem Plan einer Bahnverbindung zwischen Halle und Schkeuditz durch das Esterthal beschränke. Die Bahn ist deshalb notwendig, weil sich in jener Gegend in letzter Zeit eine sehr starke Montanindustrie angesiedelt hat, außerdem verschiedene größere Brauereien und Ziegeleien vorhanden sind, vor allen Dingen aber eine hochentwickelte Landwirtschaf schon seit Jahrzehnten dort anfänglich ist. Beide Staatsforsten dehnen sich aus. Außerdem kommt dazu, daß viele hunderte von Arbeitern, die sich dort angesiedelt haben, in erster Linie ihrer Beschäftigung in der Stadt Halle nachgehen und deshalb ein dringendes Bedürfnis für eine direkte Bahnverbindung mit Halle haben.

Aus Merseburg's Theaterleben. — „Ivoli“-Theater.

* Merseburg, 15. Mai. Im Laufe der letzten 15 Jahre hat das Merseburger Theaterleben mancherlei Wandlungen erfahren. Für einmalige oder nur einige Vorstellungen waren hierher gekommen u. a. das Ensemble der Madame Bernhardt aus Dresden, die Meininger, Mautliner aus Halle, Ensemble Frühling aus Berlin, ein Opern-Ensemble in der „Reichskrone“ (1898 oder 1899), eine oberbairische Truppe ufm. Ständig hatten sich niedergelassen 1897/98 das Operetten-

Ensemble Tresper. Die Gesellschaft spielte in der „Reichskrone“, damaliger Witt Walther, und hatte trotz nicht berühmter Leistungen fast jeden Abend ein voll besetztes Haus, der „Obersteiger“ wurde damals mindestens ein halbes Dutzend Mal gegeben.

Nach Tresper kam Direktor Schaffnit; Frau Schaffnit und der damalige erste Liebhaber Steiner werden noch in Mandates Erinnerung fort leben. Der Entusiasmus, als nach beendeter Spielzeit Frau Schaffnit sich verabschiedete, war so groß, daß das Publikum auf die Stühle kletterte und die elektrifizierte rief: „Auf Wiedersehen.“ Das Wiedersehen kam, aber es war mehr einseitig, was man kaum für möglich gehalten hätte, trat ein, das Theater wurde nur mäßig besucht, und als im dritten Sommer Direktor Schaffnit abermals nach Merseburg zurückkehrte, fand er meist leere Häuser, resp. Säle oder Gärten, denn ständig ist seitdem nur im Saale, resp. Garten des „Ivoli“ gespielt worden.

Nach Schaffnit kam Dörner, und zwar mit — der Oper! Ganz gewiß mit der Oper! Die Sache hing folgendermaßen zusammen. Bei dem Ensemble Dörner befand sich eine Sourette, namens Picket, die ein Berliner Theaterfreund zu heiraten beabsichtigte und wohl auch später geheiratet hat. Der Herr war angeblich sehr bemittelt, was er aber erst mit seinen Geschwistern beim Tode des Vaters erfuhr. Bis dahin hatte die Familie in mäßigen Verhältnissen gelebt. Um dem Fräulein Picket Gelegenheit zu geben, möglichst oft aufzutreten, wurde hier die Oper inszeniert, das Orchester ließ damals stellenweise sehr viel zu wünschen übrig, aber die Gesangsträfte waren nicht übel. Es leuchtet ohne weiteres ein, daß nur auf Grund solch außergewöhnlicher Umstände eine Oper sich hier halten konnte, und so mußten wir für die Folgezeit darauf verzichten.

Nach Dörner kam Direktor Müllers, der das Theater eine Reihe von Jahren gehalten hat. Im ersten Jahre trat Fräulein Fanny Müllers regelmäßig mit auf, sie war der erklärte Liebling des Publikums, gleichzeitig aber auch der des Herrn Meyer, und da sie auf letzteres den größeren Wert zu legen schien, so lief sie glücklich im Hafen der Ehe ein und verließ uns, um an einer größeren Bühne Engagement anzunehmen. Man hat dem Müllerschen Spielplan mitunter den Vorwurf gemacht, daß nur lauter „alte Sachen“ gebracht würden. Diesem Vorwurf vermögen wir uns nicht anzuschließen: Die Müllerschen Vorstellungen waren durchweg besetzt gehalten, die modernen Stücke mit allerlei Zweideutigkeiten fanden allerdings keine Stätte dort. Die Gunst des Theater-Publikums ist wandelbar, wie sein Geschmack.

Seit vorigen Sonntag haben wir nun das Ensemble Eberhardt hier: Operette und Lustspiel, also das, was uns im Sommer hier fehlt. Wir wollen hoffen, daß der Wurf gelingt. Gestern Abend wurde die „Geißa“ aufgeführt. Das Orchester setzt sich zusammen aus Pianino, Violine und Trompete. Das tut nichts, wenn nur rein und ausdrucksvoll gespielt wird! Vielleicht stellt, wie bei Konzerten im Schloßgartenpanillon, eine Klavierfabrik einen Konzertsäul als Reklame- und Paradestück für die Operetten-Aufführungen zur Verfügung!

Was nun die einzelnen Sängerinnen und Sänger in der gestrigen Vorstellung anbelangt, so läßt sich erfreulicher Weise feststellen, daß sie durchweg eine gute Schulung erkennen ließen und daß auch die Stimmkräfte ausreichen. Die anfänglich vielleicht etwas befangene Stimmung machte bald couragierterem Spiel Platz, und so wurde die Operette frisch, munter und temperamentvoll herunter gespielt. Der Besuch war nicht sonderlich, aber denen, die erschienen waren, gefiel die Vorstellung.

Angeichts des Umstandes, daß eine neue Theater-Saison anhebt, möchten wir den Wunsch äußern, die Bestrebungen der Direktion und der ausführenden Künstler nach Möglichkeit zu unterstützen, damit sich das Ensemble hier halten kann und wir nicht erst nach auswärts zu gehen brauchen, wenn wir einmal Theater haben wollen. Nach der gestrigen Vorstellung zu urteilen, haben wir für die Zukunft etwas Gutes zu erwarten.

* Hamburg, 15. Mai. Auf der Rückreise von Nizza, wo er wegen Arterien-Verkalkung sich aufhielt, erlitt hier der König von Dänemark, der allein ausgegangen war, einen Herzschlag und wurde unerkannt ins Hafentrankenhaus gebracht. Der König wurde später vermählt, die Sache wurde aufgeklärt und der König sofort nach Kopenhagen verbracht.

Echte Schweizer Weiss-Stickereien

als Gelegenheitskauf zu ungewöhnlich billigen Extrapreisen

sind auf besonderen Tischen im Parterre ausgelegt. — Schaufenster Grosse Steinstrasse ist beachtenswert.

Gestickte Mulls für Blusen u. Kleider, 110—120 cm breit, Mtr. . . . M. 1⁷⁵ an.
Gestickte Mulls u. Batist für Kleider u. Blusen, 70/75 cm. br., Mtr. 0⁹⁰
Gestickte Mull-Volants für Damen- u. Kinder-Kleider, 70/80 cm. br., Mtr. M. 1⁰⁰ an.
Gestickte Mull- u. Voile-Volant-Kleider für Damen, abgepasst M. 15⁰⁰

Gestickte Mull- u. Leinen-Kleider halbfertig von M. 4⁵⁰ an.
Gestickte Mull-Volant-Kleider für Kleider, abgepasst v. . . . M. 7⁵⁰ an.
Gestickte Mull- u. Voile-Blusen abgepasst von M. 2⁰⁰ an.
Gestickte Mull-Einsätze u. Spitzen für Kinder-Besatz Mtr. v. 0³⁰ an.

Viele 1000 Meter nur solider
Cambric- u. Madapolam-Stickereien

A. Huth & Co.

für Wäsche-Besatz.

Gr. Steinstrasse 86/87. Halle a. S. Marktplatz 21. (930)

Auf der Jagd nach den Pariser Wapen.

* Paris, 14. Mai. Die letzten Mitglieder der Bonnottschen Bande Garnier und Ballet sind in einer kleinen Villa in dem Außenbezirk von Nogent...

Paris, 15. Mai. Als die Automobilbanditen Garnier und Ballet verschlichen, in einem Bankhaus Wertpapiere zu Geld zu machen...

Amstliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nach amtlicher Feststellung des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Gutsbezirk Rigen...

1. Es wird ein Sperrbezirk gebildet aus dem Gutsbezirk Rigen ausschließlich der Feldmark.

2. Ein Beobachtungsgebiet wird gebildet aus dem Gemeindebezirk Rigen einschließlich der Feldmark und der Feldmark des Gutsbezirks Rigen...

Für den Sperrbezirk sind die Vorschriften der §§ 162-164, für das Beobachtungsgebiet die der §§ 166-167 der vorgenannten Viehseuchengesetzpolizeilichen Anordnung maßgebend.

Ferner wird gemäß § 168 a. a. D. für den ganzen Umfang der Amtsbezirke Rigen, Großgörschütz, Teuditz, Köhlschan und des Polizeibezirks Rigen verboten:

- 1. Die Abhaltung von Klauenwiewerkstätten sowie der Ausfuhr von Klauenwiewerkzeugen auf Wochenmärkten.
2. Der Handel im Umherziehen mit Klauenwiewerkzeugen.
3. Die Abhaltung von Viehweiden von Klauenwiewerkzeugen.

4. Das Weggeben von nicht ausreichend erhaltener Milch aus Sammelmolkereien an landwirtschaftliche Betriebe, in denen Klauenwiewerkzeuge gehalten werden...

Merseburg, den 15. Mai 1912. Der königliche Landrat.

J. B. Gerber.

Bekanntmachung.

Die Pfisterarbeiten auf der Chaussee Halle-Landsfeld und Urtzen-Merseburg-Leipzig sind beendet und die Straßen für den Verkehr wieder frei.

Merseburg, den 11. Mai 1912. Der königliche Landrat.

J. B. Gerber.

Bekanntmachung.

Zur Ausbildung von Turn- und Spielteatern sollen in Wittenberg, Zeitz, Torgau, Liebenwerda, Halle, GutsMuths und Weisenfels Kurse abgehalten werden...

gegen die Villa vor. Einige Polizisten erkletterten das Dach und rissen das Haus auf. Am 9 Uhr die Banditen das Feuer eine Zeitlang einstellen, ging man mit Dynamitbomben gegen das Haus vor...

Paris, 14. Mai. Ueber die neueste Wapenschlacht wird noch gemeldet: Erst heute nachmittags erhielt die Präfectur genauere Kenntnisse über die Wapenschlacht des Hauses. Der Chef der Sicherheitsbehörde ließ die Villa umzingeln...

Bekanntmachung.

Am 9. Mai d. J. hat der 32 jährige Handarbeiter Emil Marten aus Meuschau seine Wohnung verlassen und ist bis heute nicht zurückgekehrt.

Es wird ersucht, etwaige Auskünfte über den Verbleibenden an den Unterzeichneten zu geben.

Wissen bei Merseburg, den 14. Mai 1912. Der Amtsvorsteher.

Private Anzeigen. Einige Musikschüler finden noch Aufnahme.

Frau Professor Helbe-Rosler, dipl. Musiklehrerin. Anmeldungen Halleische Str. 30 I. von 12-1 Uhr. (907)

Ein Familiengarten fertig eingerichtet ist noch zu verpachten.

C. Henschkel, Lemmerstr. 12.

Funkenburg. Freitag, den 17. Mai, Abds. 8 1/2 Uhr Abonnementskonzert

ausgeführt von der Stadtkapelle (40 Mann) Direktion C. Horschler. Entree 50 Pf. Abonnements sind an der Abendkasse zu haben.

J. S. Bach=Neubung für Damen: Freitag um 6 1/2 Uhr für Herren um 7 1/2 Uhr.

Berein der Hundefreunde Merseburg u. Umgegend e. V. Freitag, den 17. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr

Versammlung im Neuen Schützenhaus; der Wichtigkeit der Tagesordnung wegen wird um zahlreiches Erscheinen gebeten.

Wäfte willkommen. Der Vorstand.

Vorarbeiter mit 10-15 Zeit. f. Erd- u. Betonarb. sof. gesucht.

Blume & König, Magdeburg.

der Umfassungsmauer, dann folgte eine zweite Explosion, und ein anderer Teil des Pavillons wurde niedergebrennt. Die Banditen aber waren rechtzeitig in die Kellerräume geflüchtet, wo sie ihre Munition aufbewahrt hatten...

Kolberg, 14. Mai. In dem etwa 1300 Einwohner zählenden Fischerdorf Groß Garde bei Stolp i. B. das erst in der vergangenen Woche durch eine Feuersbrunst heimgesucht wurde, die 20 Gebäude in Asche legte, ist gestern aus noch nicht genügend aufgeklärter Ursache von neuem ein verheerender Brand ausgebrochen.

Jena, 14. Mai. Stürzlich ist der Gastwirt Schulz vom hiesigen Schöffengericht wegen Ungebühr zu einer Geldstrafe von 10 M. verurteilt worden, weil er zwar in laubender, anständiger Kleidung, aber ohne Stragen als Zeuge vor Gericht erschienen war.

Budapest, 14. Mai. In der gestern nachmittag vom Zflon heimgesuchten Ortschaft Balanagos-Baralla wurden von 350 Häusern 330 vollständig zerstört. Der Obergespan Graf Bethlen begab sich sofort mit Feuerwehr und Militär in die Ortschaft, wo eine Hilfsaktion begonnen wurde.

Das persil für Berufswäsche (Wichtig-lesen!) Das selbsttätige Waschmittel.



Das selbsttätige Waschmittel. Koch- und Konditor-Anzüge, Operationskleidung, Metzgerschürzen und sonstige stark schmutzende Wäsche, deren Reinigung schwer und mühsam ist...



Park-Bad. Mit heutigem Tage eröffne meine Schwimm- und Badeanstalten und bitte um gütigen Zuspruch. Auch bringe ich mein Luft- und Sonnenbad in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll ergebenst C. Henschkel.

Reichskrone.
Neue Bewirtschaftung.
 Himmelfahrt, Donnerstag, den 16. Mai cr.,
2 Konzerte.
 Ausgeführt von der Stadtkapelle, unter pers. Leitung
 des Königl. Musikdirektoren E. Horschler.
 1. Konzert nachmittags 4 Uhr, Entree 25 Pfg.
 2. Konzert abends 8 Uhr, Entree 30 Pfg.
 Nach dem Konzert Ball.

Thürmer-Kaffee
 ist und bleibt
 der feinstschmeckende und ausgiebigste,
 weil
 seine Röstung die einzig richtige ist.
August Steuer, Neumarkt.
Emil Weidling, Obere Breitestr. 19.

Unter dem Protektorat Sr. Hoh. des Herzogs Georg v. S.-Meiningen
Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft
 Pössneck 1912
 vom 18. Mai bis 2. Juni.
 Eröffnung: **Sonnabend, den 18. Mai, mittags 12 Uhr.**
 Täglich 2 Konzerte.
 Vereine und Schulen Ermässigung.

Das Beste für die Hautpflege ist:
„Pfeilring“ Lanolin-Cream
 zu haben in den Apotheken und Drogerien
 Nachahmungen weisen man ertrotzt.
Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
 Charlottenburg, Salzufer 16. Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft
 Magdeburg—Hamburg—Dresden—Leipzig.
 Zweigniederlassung Merseburg
 Aktienkapital **M. 60.000.000.—** Reserven ca. M. 8.000.000.—
 „Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.“

(BAD ELSTER)
 Kgl. Sachs. Eisen-, Moor- und Mineralbad, Quellenanatorium.
 Berühmte Glaubersalzquelle. Grosses Luftbad mit Schwimmteichen.
 Prospekte und Wohnungsverzeichnisse postfrei durch die Kgl. Baddirektion.

Tivoli-Theater.
 Freitag, den 17. Mai, 8 1/2 Uhr
Die versunkene Glocke.
 Mythisches Drama in 5 Akten von
 Gerhardt Hauptmann.
 Sonntag „Die Geisha“.

Wäscherollen
 für elektr. Betrieb, sowie Drehrollen
 in großer Auswahl liefert billigst
Paul Gbrecht, Wäscherollenfabrik,
 Bernburg.
 Preislisten gratis und franko.

Slavierstimmen
 sowie Reparaturen zu mässigen
 Preisen führt aus **Rudolf**
Meckert, Ober-Burgstr. 11.

Poden-Pelerinen
 empfiehlt
H. Schnee Nachf.
 Halle a S., Gr. Steinstr. 48.

Steuer-Reklamations-
 Formulare angefertigt nach Vor-
 schrift des Steuerbüros des Kgl.
 Landratsamts sind vorrätig und
 käuflich in der
Kreisblatt-Druckerei.

Ziehung bestimmt 22. Mai
Königsberger
Pferdelose
 à 1 M., 11 Lose 10 M.,
 Porto u. Liste 30 Pfg. extra,
 empf. das Generaldebit
Leo Wolff Königsberg i.
 Pr. Kantstr. 2,
 sowie hier: **Carl Brendel,**
Rich. Selmar.
 Equipagen W. 25.000 M.

Technikum **Simonau**
 Maschinen- u. Elektrotechnik, Abteilungen
 für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister
 Dir. Prof. Schmidt

Gottesdienst-Anzeigen.
 Es predigen:
 Donnerstag, den 16. Mai (Himmelfahrt)
 Dom. Vorm. 1/8 Uhr: Hilfsprediger
 Berger. — Vorm. 1/10 Uhr: Diaconus
 Wulfe.
 Stadt. Vorm. 1/10 Uhr: Pastor Rie-
 — In Anst. d. Beichte und Abendmahl.
 Dertelbe.
 Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor
 Deltus.
 Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Bolt,
 im Anschluß an den Gottesdienst Beichte
 und Abendmahl.

Aufmerksame Bedienung. Mässigste Preise.
Karl Zänzer
 Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7.
Spezialgeschäft
 für
 Herren-Wäsche
 Tricotagen, Shlipse.
 Wäsche-Anfertigung in eigenen
 Arbeitsstuben.
 Fernspr. 259.
 Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Rudolf Heine □ Merseburg
 — Druckerei und Verlag des täglich erscheinenden —
Merseburger Kreisblatts.
 Amtliches Publikationsorgan für den Kreis Merseburg
 mit der Gratisbeilage: Illustriertes Unterhaltungsblatt.
 Hälterstrasse 4 Telephone 274
 Anfertigung aller Drucksachen für Behörden
 sowie für den geschäftlichen und privaten
 Bedarf bei der billigsten Preisberechnung,
 feinsten Ausführung und schneller Lieferung.
 Anzeigen haben im Merseburger
 Kreisblatt grossen Erfolg in der
 Stadt und auch auf dem Lande.

RADLER fahr ADLER
 sind immer noch die besten u. leicht-
 gefendsten. Zu haben bei:
Gustav Schwendler,
 Merseburg, Karlsrasse.

Vorsicht bei Kauf oder Beteiligung
 Wirkt, reelle Angebote verk. über u.
 anwärt. Geschäfte, gewerbli. u. land-
 wirtschaftl. Betriebe, Zins-, Geschäfts-
 und Forderungs-, Villen- u. sowie
 Teilhaberbes. jeder Art sowie ich jeder-
 man bei n. h. Aug. des Wunsches
 vollkommen kostenlos zu.
E. Kommen Nachf.
 Leipzig, Schumannstrasse 11.
 Dresden, Hamburg, Hannover, Köln.

Während der
Wohlfeilen und weissen Woche
 Sonder-Angebote zu hervorragend billigen **Extra-Preisen.**
10% 10% Ausnahme-Rabatt auf alle regulären Artikel. 10% 10%
 Heute und folgende Tage:
 Bessere Wasch-Kostüme | Promenaden- und Reise-Kostüme | Wasch- u. leichte Wollblusen
 aus Popeline und Leinen: 20.— 15.— 10 Mk. | aus Cheviot und Kammgarn sowie Stoffen engl. Art | (vereinzelte Größen)
 aus Bastseide 50.— 40.— 30 Mk. | 55.— 45.— 35.— 28.— 15.— 8—6 Mk. | herabgesetzt bis zur Hälfte des Wertes.
Otto Dobkowitz, Entenplan 11.

Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
 Vertreter: **Paul Thiele, Merseburg, Grosse Ritterstr. Nr. 27.**

Beilage zu Nr. 114 des „Merseburger Kreisblatts“.

Donnerstag, den 16. Mai.

Lufftschiffahrt.

* **Naumburg**, 13. Mai. Am Sonnabend abend gegen 3/8 Uhr hörte man in der Stadt das scharfe Säusen der Propeller einer Flugmaschine und sah ziemlich hoch — es ist 500 Meter hoch gewesen — von Freyburg her einen Eindecker nahen. Ueber der Stadt stellte er den Motor ab und ging im Gleitflug schräg nach Südwesten zu nieder. Hinter dem Gärtnerhause des großen städtischen Obhgartens waren die Flieger in sehr glatter Landung niedergegangen. Es war das Militärflugzeug A 6 (nach dem Modell der Etlich-Rumpler'schen „Laupe“), das 3/5 Uhr von Döberitz abgeflogen war. Führer des Flugzeuges war der Adjutant der Militärfliegerabteilung Leutnant Canter, als Beobachter war auf dem Vorderstege der Oberleutnant von Dettin mitgeflogen. Die genutzte Fahrt war über Bitterfeld und Halle nach Freyburg zugegangen, von da waren die Flieger hierher abgewandt, um wegen der herannahenden Dunkelheit auf dem hiesigen Garnisonübungsplatz zu landen, für den sie das ausgedehnte saagrüne Feld, einen vorzüglichen Landungsplatz, wohl halten konnten. Die beiden Offiziere übernachteten in der „Holländer Mühle“. Sie wollten am frühen Morgen des Sonntags nach Weimar weiterfliegen, wurden aber, als schon alles bereit war, durch einen Unfall gehindert. Es war die Nachfüllung von Benzin nötig geworden. Dabei war dieses übergelassen und bei der Zündung der Motor außen in Brand geraten. Diesen löschten zwar die Jäger durch Aufwerfen von Erde sogleich, aber nun mußte der Motor zur Reinigung vollständig auseinander genommen werden, was im Laufe des Tages geschah, so daß der Motor am Abend um 6 Uhr wieder tadellos ging. Der Weiterflug geschah nach 6 Uhr abends trotz des aufziehenden Gewitters. Der Mitfahrende Oberleutnant von Dettin war im Automobil nach dem Erzerzierplatz am Buchholze gefahren, um von dort aufzusteigen, weil der Boden an der Landungsstelle für das Gewicht von zwei Personen zu weich war. Leutnant Canter fuhr also allein ab. Es war interessant, die ungeheure Kraft des Motors so in der Nähe zu sehen. Die Getreidespigen unter dem Flugzeug wurden an den Boden geneigt wie vom stärksten Sturmwinde. 6/07 Uhr ließen die 5 haltenden los und nach etwa 50 Meter Anlauf hob sich das Flugzeug in die Luft, flog in großem Bogen von der Stadt nach Altmich zu und mit größter Genauigkeit dicht über dem Gärtnerhause hinweg nach dem Buchholze zu. Vom großen Erzerzierplatz sind die beiden Offiziere dann sofort weiter nach Weimar geflogen.

Provinz und Umgegend.

* **Halle**, 14. Mai. Der kürzlich von dem Vertreter der Musikgeschichte an der Universität Halle, Professor Hermann Albert, in Württemberg entdeckte Musikfund stellt sich wirklich, wie Professor Albert nach Vollendung der Untersuchung schreibt,

als ein echter Beethoven heraus. Es sind zwei 1812 für den Linzer Stadtmusikdirektor Gloegg komponierte Posaunenquartette, denen 1827 N. v. Seyfried anlässlich Beethovens Leichenfeier einen Text für vierstimmigen Männerchor hinzufügte. Ein unbekannter weiterer Bearbeiter dichtete die Komposition in die von Albert aufgefundene Karfreitagskate um, deren starker musikalischer Ausdruck den reifen Beethoven unzweifelhaft erkennen läßt.

* **Jeknit**, 12. Mai. Daß der Gerichtsvollzieher bei Pfändungen oft mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ist eine alte Tatsache, daß er aber bei Ausübung seines Dienstes „vorfahrt“ und nach dem Amtsgericht geführt wird, ist wohl ein seltener Fall. Dieser hat sich indessen im benachbarten Altschneitz ereignet. Als nämlich der Gerichtsvollzieher F. dort bei dem Arbeiter Rießchler am Sonnabend eine Pfändung vornehmen wollte, verhielten drei Männer die Amtshandlung, indem sie den Gerichtsvollzieher für „falsch“ und seine Legitimation für „gestohlen“ bezeichneten, den Beamten „verhafteten“ und schließlich nach dem Amtsgericht zu Jeknit führten. Hier konnte er, sich legitimierend, bald wieder entlassen werden.

* **Eilenburg**, 14. Mai. Der bei den Landkraftwerken Kulfwitz beschäftigte 18jährige Schlosser Richard Müller aus Wurzen war der Hochspannungsleitung zu nahe gekommen. Durch den hochgespannten Strom wurde ihm der linke Arm in Schulterhöhe vollständig abgetrennt, am rechten Arm erlitt er außerdem schwere Brandwunden. Der Verunglückte starb im hiesigen Krankenhaus.

* **Halle**, 14. Mai. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde über den Bau einer auf 490 000 M veranschlagten Fleischverkaufshalle auf dem Schlachthof zu beschließen hatte, wurde vom Referenten zur Sprache gebracht, daß nach der Statistik Halle von allen deutschen Städten die höchsten Fleischpreise hat. Der Grund dafür wurde darin gesehen, daß sich auf unserem Schlachthof insofern eigenartige Verhältnisse herausgebildet haben, als dort nur noch 30 kapitalträchtige Engroschlächter Vieh schlachten; die übrigen Fleischer aber von ihnen die Fleischstücke, die sie brauchen, kaufen. Die 30 Engroschlächter haben das ganze Schlachttier in ihren Händen und diktieren die Preise. Durch den Bau einer Fleischverkaufshalle hofft man mehr Engroschändler heranzuziehen und erwartet, daß die Konkurrenz, wenn das Geschäft nicht mehr in so wenigen Händen liegt, auch die Preise herunterdrücken wird. Vorläufig zahlen wir erheblich höhere Fleischpreise als z. B. Leipzig und Magdeburg; gar nicht zu reden von dem bei weitem billigeren Erfurt. Die Stadtverordneten bewilligten daraufhin mit allen gegen zwei Stimmen den Bau einer Fleischverkaufshalle zum Kostenpreis von 490 000 M. Ferner genehmigte man den Bau eines Nebensammlers zur Kanalisation der Straßen an der

Pauluskirche, der 303 000 M Kosten verursacht, sowie die Errichtung einer Schnellfilteranlage für 70 200 M, die Halle in den Stand setzen wird, auch in den Zeiten der größten Trockenheit ausreichendes Wasser zur Verfügung zu haben. Weiter wurde der bekannte Kompetenzkonflikt zwischen Magistrat und Stadtverordneten erledigt, der sich um die Frage dreht, ob die Stadtverordneten bei der Ablehnung von Schenkungsanträgen — es waren der Stadt 400 000 M zum Bau einer Stadthalle angeboten — mitzubestimmen hat. Der Rechts- und Verfassungsausschuß hatte die Frage einstimmig bejaht und der Magistrat gab nunmehr die Erklärung ab, daß er künftig danach verfahren werde.

* **Pöfned**, 16. Mai. In welcher sorgfältiger Weise die unter dem Protektorate Sr. Hoheit des Herzogs Georg von Sachsen Meiningen stehende Ausstellung für Gewerbe, Industrie und Landwirtschaft, die am kommenden Sonnabend eröffnet wird, vorbereitet wurde, davon geben die über 200 Aussteller Zeugnis. Hinzukommt, daß gerade in letzter Zeit noch viel Interesse für die Ausstellung sich fand, sodaß zahlreiche Reflektanten, um einer Ueberfüllung vorzubeugen, zurückgewiesen werden mußten. Die Ausstellung wird einen vollständig erschöpfenden Ueberblick über Gewerbe und Industrie Pöfneds geben. Da es den beiden Großindustrien, der Textilbranche und derherzoggl. Hoffschokoladenfabrik, nicht möglich war, ihre weiterverzweigten Fabrikationsbetriebe deutlich zu veranschaulichen, so ist von den Herren Fabrikanten in lebenswürdiger Weise der Besuch der Fabriken durch erwachsene Ausstellungsbesucher unter besonderen Führungen an den Vormittagen zwischen 10—12 Uhr gestattet. Interessenten brauchen nur das Ausstellungsbureau rechtzeitig von dieser Absicht in Kenntnis zu setzen, das dann das Weitere veranlaßt. Besondere Unkosten entstehen dadurch nicht.

Schwere Unwetter in der Provinz Sachsen.

* **Hettstedt**, 13. Mai. Ein überaus starkes Gewitter, verbunden mit ununterbrochenem Blitz und Donner, Sturm und wolkenbruchartigem Regen und Hagel, entlud sich gestern abend gegen 10 Uhr über unsere Stadt und richtete großen Schaden an. Unheimlich rauchten die Wasserfluten auf den Straßen, trieben Schlammmassen und prasselndes Gestein mit sich und drangen verheerend in manches Grundstück ein. So war die Untermühle ringsum von tobenden Fluten eingeschlossen, so daß auf die Hilferufe noch nachts 12 Uhr die Feuerwehr zur Hilfeleistung alarmiert wurde. Das umfangreiche Messingwerk der Mansfelder Gewerkschaft ruht heute, da alle Pumpen verstopft und gebrauchsunfähig sind. Gegenwärtig ist man hier an allen Enden mit den umfangreichen Begrämnungsarbeiten und Auspendeln der Keller beschäftigt. Die beson-

ders auf dem Freimarkte lagernden Schlammassen legen bedredtes Zeugnis davon ab, daß Hettstedt von einem solchen Unwetter wohl noch niemals heimgesucht worden ist.

*** Brema, 13. Mai.** Sonntag nacht von 10 bis 12 Uhr entlud sich zweimal über unserer Stadt und Flur ein fürchtbares Gewitter mit Hagel, welches von seltener Heftigkeit war. Besonders eigenartig waren die 2 und 3 Zentimeter langen Hagelstücke des ersten Gewitters, welche die Form des Granatengehosses trugen, doch von etwas stärkerer Verjüngung der Kegelform nach der Seite zu. Das war die vorwiegende Gestalt der Eisgehosse, die unserer Pflanzenwelt vernichtend geworden sind. Besonders der Birnbaum ist seiner Früchte fast vollständig beraubt. Die kurzstieligen und nachgiebigeren Apfel Früchte sind reichlicher erhalten geblieben. Der Sturm hat die verheerende Wirkung des Hagels außerordentlich gesteigert. Alle Fenster, welche der Wind traf, sind heute noch mit grünen Blätterstücken bedeckt.

*** Jörbig, 13. Mai.** Am Sonntag abend von 1/2 10 Uhr an wütete hierorts 3/4 Stunde lang ein heftiges Gewitter mit starkem Sturm und vielem heftigen Regen. Der Regen war schon lange sehr erwünscht, aber der Sturm hat sehr viel Schaden angerichtet. In der städtischen Obstplantage hat er starke Apfelbäume entwurzelt und starke Zweige abgerissen. Ebenso sind auf den Landstraßen nach Lößberig und Rödgen von vielen Sauertirischbäumen starke Zweige abgebrochen und ganze Bäume umgebrochen worden.

*** Dorndorf a. U., 13. Mai.** Nach der erdrückenden Schwüle am Sonntag folgten in der Nacht fürchtbare Gewitterstürme, verbunden mit Regen und Hagel, welcher in unserem Orte sehr viel Schaden anrichtete, indem Dächer abgedeckt, Fenster eingeschlagen, Bäume sabgebrochen und entwurzelt wurden. Auch in den Weinbergen hat der Sturm viel Schaden angerichtet.

*** Gleina (Kr. Querfurt), 14. Mai.** Ein fürchtbares Gewitter, begleitet von einem Sturm mit orkanartiger Stärke und Wirkung, suchte gestern nacht gegen 11 Uhr unsern stillen, im friedlichen Schlummer liegenden Ort heim. Erschrecklich waren die Folgen, die das bange Auge in früher Morgenstunde erschaute. Da lagen auf der Frenburger Straße 22 große und sehr starke Kirchsäume, teils gänzlich entwurzelt, teils mitten durchbrochen, oder auch förmlich abgedreht und versperrten den Weg. Am Dorfe waren verschiedene Dächer zum Teil ihrer Ziegel beraubt und auch anders sehr beschädigt worden. Einige Balken des gänzlich zerstörten Rittergutschuppen lagen etwa 50 Meter davon; der Sturm hatte sie sogar über Häuser getragen. Die an der Frenburger Straße gelegene Mühle ist ebenfalls arg zerstört worden. Das alles geschah innerhalb weniger Minuten; trotzdem sind Menschenleben nicht in Gefahr gekommen. Man hofft, daß der große Materialschaden durch die Feuerversicherung gedeckt werden wird. — Aus Wolfersbedt bei

Altfstedt wird gemeldet, daß der Sturm dort Sonntag auf der Chaussee die stärksten Obstbäume gefällt hat und auch durch Blitzschläge erheblicher Schaden angerichtet worden ist. In und bei Hettstedt hat zwischen 8 und 9 Uhr ein fürchterliches Hagelwetter große Verwüstungen angerichtet. Es fielen Eisstücke bis zur Größe von Taubeneiern. Der Regen goß dabei in Strömen und führte von dem bergigen Gelände die Ackerfrume weg. Der Schaden an zerfallenen Fensterstücken soll ein bedeutender sein. Auch in dem zwischen Halle und Eisleben verkehrenden Eisenbahnzuge wurden viele Fensterstücken von den Eisstücken zertrümmert. Hagelwetter wird auch aus Gehofen und Donndorf gemeldet. Wie es den Anschein hatte, dürften die hinter der Schmiede, Finne und Hainleite liegenden Ortschaften sehr von dem Unwetter betroffen worden sein. — In Woffleben, Niederjachsleben fielen Sonntag bei dem Gewitter Schloßen fast so groß wie Taubeneier und die Obstbäume, die zum Teil noch in voller Blüte standen, sehen aus, als ob ein Raupenheer sie heimgesucht hätte. Auch die Stadt hat empfindlich gelitten. Die Aussichten auf eine gute Ernte, die nach den letzten Niedererschlägen sich ganz erheblich gebessert hatten, sind durch das Unwetter in einzelnen Gegenden wieder bedeutend vermindert worden. In Neustadt wird über das Unwetter berichtet: Das gestern abend über unsern Ort gehende Gewitter war von so starkem Hagel begleitet, daß er die Erde handhoch bedeckte. Großer Schaden an Fensterstücken, an der Saat und Bäumen ist angerichtet.

*** Heiligenstadt, 14. Mai.** Das am Sonntag abend um dem Berratal herausziehende Unwetter hat die im Süden des Kreises Heiligenstadt belegenen Ortschaften, besonders die am Fuße des Hälfensberges liegenden Dörfer und Fluren, fürchtbar heimgesucht. Gegen 7 Uhr abends zog ein Gewitter mit Hagel herauf. Es fielen Hagelkörner von solcher Stärke, daß Tausende von Fenstern und Ziegeln zertrümmert wurden. Doch viel schlimmer wütete ein um 10 Uhr abends herausziehendes, bis gegen 1/2 11 Uhr andauerndes zweites Hagelwetter. Dieses hat alle Hoffnungen, die auf die diesjährige Ernte gesetzt wurden zerstört. Die Fluren von Siederode, Wifferrode, Lehna und Volterode sind völlig verwüstet. Die Roggen- und Weizenfelder sind völlig vernichtet, die Sommerfrüchte zum größten Teil. Eine mächtige Wasserflut ergoß sich über die Felder und überschüttete sie mit Steinen und Geröll. Was vom Hagel verschont blieb, wie Hafrüchte, ist von den Wassermassen aus dem Erdboden herausgespült worden. Außer den genannten Ortschaften, wo der Hagel alles verwüstet hat, sind noch Teile der Fluren von Wiesenfeld, Pfaffschwende, Geismar, Ershausen, Großhöpfer und Witlich verhegelt. — Der orkanartige Sturm hat besonders in Geismar und Ershausen großen Schaden angerichtet. In Geismar sind mehrere neuerbaute Häuser und Scheunen erblich beschädigt worden. Zahlreiche Bäume liegen entwurzelt am Boden.

Kleines Feuilleton.

*** Die alte Dorfkirche.** Es ist durchaus nicht zufällig, daß geradezu eine Sucht herrscht, die alten schlichten Dorfkirchen einzureißen und funkelnelneue Gebäude, so groß, wie es der Geldbeutel nur irgend erlaubt, an ihre Stelle zu setzen. Gebäude, die womöglich die Baugewerkschaft der modernen Städte kopieren. Liegt ein äußeres Bedürfnis vor? Gewiß nicht, denn die Einwohnerzahl des Dorfes hat sich kaum gesteigert, die Zahl der Kirchgänger erst recht nicht. Oder baut man „zur höheren Ehre Gottes“? Aber man ist nicht „frommer“ als früher, die Pfarrer klagen vielmehr über die zunehmende Unfrömmigkeit. Warum also baut man? Weil man meint, repräsentieren zu müssen, weil man entsprechend dem wachsenden Wohlstand noblere Formen annehmen will. Geht der Zusammenhang der Generationen verloren, wird die Kette der Jahrhunderte alten Uebung zerrissen, verschwindet die lebendige, herzliche Pietät, so ist ein wichtiger Quell verstopft, aus dem jenes tiefere Weltempfinden genährt wird, ohne das aufrichtige Religion unmöglich ist. Gerade aber die alte Dorfkirche, an der die Erinnerungen vergangener Zeiten, an der so viele Kindheitserlebnisse hängen, gibt die stärksten Anregungen für das Bewußtsein der Pietät. Die Dorfkirche, die Jahrhunderte gestanden hat, ist freilich oft schmucklos und eng; aber in all ihrer Einfachheit ist sie Trägerin eines Lebens, das sich mit noch so vielem Gelde nicht in einen modernen Bau hineinbauen läßt. Man sollte meinen, die Pfarrer hätten ein unmittelbares Empfinden dafür, wie wertvoll solch eine alte Dorfkirche für die religiöse Gesinnung sein muß. Statt dessen macht man aber nur zu oft die Erfahrung, daß gerade sie am heftigsten auf Neubau drängen. Es besteht unter vielen von ihnen ein merkwürdiger Ehrgeiz, alles — Pfarrhaus und Kirche — möglichst glatt und neu und funkelnd zu haben. Oft ist es nur eine Folge der Geschmacksverirrung, die durch das langjährige Leben der chaotischen städtischen Umgebung unter ihnen angerichtet wurde. Zuweilen aber auch wohl mangelnde Empfindlichkeit für religiöse Werte. Dagegen hilft lediglich eine Besinnung auf das, was ein Kirchengebäude wirklich wertvoll machen kann: nicht Schmuck, nicht leere Großräumigkeit, nicht bunter Glanz, sondern die Empfindung des religiösen Lebensstroms, der von Geschlecht zu Geschlecht geht. Darum sollte ein Pfarrer alle seine Kraft daran setzen, die alten Dorfkirchen zu erhalten, und wo geändert werden muß, die Aenderung so zu gestalten, daß nicht der frühere Bau vernichtet wird, sondern daß Gegenwart und Vergangenheit sich harmonisch zusammenschließen. Der Pfarrer muß vom Baumeister verlangen, daß er sich Mühe gibt, dafür eine gute Lösung zu finden.

*** Bubapest, 13. Mai.** Ein fürchterlicher Wirbelwind durchzog das Komitat Barasja. Menschen und Tiere wurden unter Trümmern begraben. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen sind abgebrochen. Aus mehreren Gegenden sind Verzte nach Barasja abgegangen.

